

aufzeigt. Für diese Maßnahmen sieht die Bundesregierung eine gesetzliche Regelung als notwendig an.

Für die Aufsteller von Spielgeräten mit Gewinnmöglichkeit sowie das mit der Aufstellung betraute Personal des Aufstellers wird durch den neuen § 33c GewO ein IHK-Unterrichtungsnachweis eingeführt, mit dem gewährleistet werden soll, dass Gewerbetreibende und Personal über die erforderliche Sachkunde verfügen.

Wer bereits vor dem 1. September die Erlaubnis zum Aufstellen von Spielgeräten innehat, genießt allerdings Bestandsschutz.

ANNETT SCHUBERT

Die Autorin ist Referentin der IHK und unter Telefonnummer 0335 56211415 zu erreichen.

443 Firmen zahlen Gewerbesteuer

Eberswalde (dir) Laut Baugenehmigungsverfahren wurden im vergangenen Jahr in der Barnim-Kreisstadt Eberswalde 36 Millionen Euro investiert und damit 111 neue Arbeitsplätze geschaffen und 478 gesichert. Darüber informierte Bürgermeister Friedhelm Boginski vor wenigen Tagen beim Wirtschaftsempfang.

Darüber hinaus haben genau 443 Unternehmen im selben Jahr zirka acht Millionen Euro Gewerbesteuer gezahlt.

Im Gegenzug hat die Stadt im Jahr 2012 exakt 254 Aufträge in die Region vergeben. Dies entspricht einem Volumen von 5,7 Millionen Euro.

37 Prozent der Aufträge gingen nach einem ordnungsgemäßen Ausschreibungsverfahren an Eberswalder Firmen. Damit unterstützte die Stadt die Forderung der Unternehmer, heimische Wirtschaftskreisläufe zu stärken.

In die sogenannten weichen Standortfaktoren wie Kitas und Schulen investiert worden sind in Eberswalde 8 Millionen Euro, über eine Million Euro ins Museum.

Seit 40 Jahren produziert. Geliefert wird in die ganze Welt.

Seit 6 Uhr in der Früh rattert und kracht es in der Produktionshalle. Weiße Papierstraßen schlingen sich ihren Weg durch Maschinen, rollen über Zylinder mit Farbe und eingravierten Mustertungen hinweg. Innerhalb weniger Minuten entsteht aus dem weißen Rohmaterial der bunte Wandschmuck, den sich die Kunden am Ende ins private Schlafzimmer oder in die Hotelloobby hängen.

Der 58-Jährige kennt das Tapeeten-Unternehmen seit 1982, hat dort Höhenflüge und Krisenmomente miterlebt, erst als Techniker, dann als Produktions- und nun als Betriebsleiter.

Die wirkliche Hochzeit gab es zu DDR-Zeiten, erinnert sich Eckhard Rütz: „Waggonweise haben wir die Tapete in die Sowjetunion geliefert.“ Eine Auftragslage, von der er heute träumt. Die Konkurrenz sei seit den 1990er Jahren immer mehr gewachsen. Zugleich sei die Nachfrage nach Tapete nicht mehr so groß, weil

der Wende waren es noch 60. Früher habe man in drei Schichten gearbeitet, heute ist es meist nur noch eine, berichtet Eckhard Rütz. Außer im Herbst, da ist in den Hallen Hochbetrieb angesagt. „Dann bereiten wir unsere neuen Kollektionen für die Heimtextil vor“, sagt der Leiter. Eine Tapeten-Fachmesse in Frankfurt am Main, die jedes Jahr im Januar stattfindet und auf der 2013 auch schon mal Pop-Star Dieter Bohlen seine Designs vorstellte.

Die Ideen für die verschiedenen Muster entstehen einerseits

Rütz. In zimmer rilste ge ließe sic meint d was der I BTS auc 1000 Mus der Jahr

Die aktu den größ versende übrig ble kauf in geboten. www.bts-

Brandenburg-Stipendium

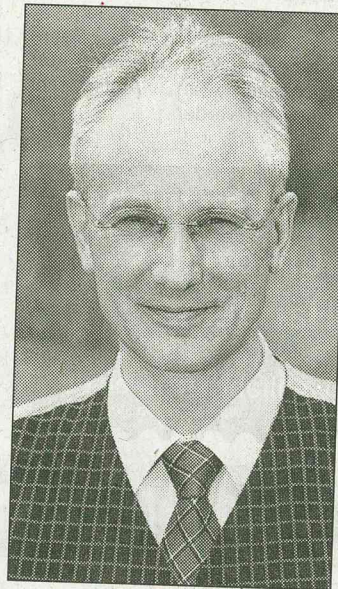
Ideen aus Eberswalder Expertenrunde zum Ingenieur Nachwuch

VON PROF. JÖRN MALLOK

Eberswalde. Der 1. Brandenburger Industrietag im Juni in Eberswalde war ein klares und deutliches Plädoyer für den Wirtschaftsstandort Brandenburg. Hier gibt es 15 Regionale Wachstumskerne mit innovativen Industriebetrieben. Mehr als 80 Prozent haben weniger als 100 Beschäftigte. Häufig sind es vom Inhaber geführte Betriebe, die für Beschäftigung und Wohlstand in der Region sorgen, selbst aber oft im Hintergrund bleiben. Daher entwickelte der Lehrstuhl für Produktionswirtschaft der hiesigen Hochschule mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Barnim eine hochkarätige Veranstaltung, deren Format neu ist. In kurzen Vorträgen mit Diskussion berichteten Geschäftsführer aus der Praxis, wie man geeignete Fachkräfte erfolgreich gewinnen und nachhaltig binden kann. Da viele Betriebe auf die Intelligenz ihrer Ingenieure setzen, ging es in der anschließenden Podiumsdiskussion um deren Qualifikation und Verfügbarkeit.

„Ingenieure haben mit einem Prozent einen relativ kleinen Anteil am Arbeitsmarkt in Brandenburg. Daher sind Ihre Einsatzmöglichkeiten begrenzt, auch wenn Sie punktuell gesucht, aber nicht gefunden werden“, stellt Dagmar Brendel Sprecherin des Fachkräftenetzwerks Barnim-Uckermark und Chefin der Eberswalder Arbeitsagentur fest.

„Offenbar sind sie falsch verteilt, arbeiten in anderen Regio-



Prof. Jörn Mallok

Foto: MOZ/Thomas Burckhardt

nen oder anderen Branchen“, ergänzt Karl Brenke vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin, der in seinen Studien zwar bundesweit einen Anstieg des Bedarfs von immerhin 60 Prozent analysierte, aber dennoch nicht von Mangel sprechen möchte. „Unternehmen sollten aktiv auf Absolventen zugehen und bereits über Praktika oder Werkverträge zeitig den Einstieg schaffen“, rät Prof. Ulrich Berger, VDI-Vorstandsmitglied. „Genau dazu haben wir das Brandenburg-Stipendium aufgelegt“, antwortet Friederike Haase vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie. Es zahlt Studierenden, die an ihrer Abschlussarbeit

in mittelständischen Betrieben schreiben, einen monatlichen Zuschuss von 375 Euro zu einem Stipendium von mindestens 500 Euro für sechs Monate. Werksstudenten erhalten bis zu 75 Prozent ihres Bruttogehalts als Zuschuss für sechs bis zwölf Monate, bezogen auf 20 Wochenstunden und 830 Euro pro Monat. Obwohl jährlich 6000 Absolventen auf den Markt strömen, ist die Abbrecherquote bei technischen Studiengängen mit 35 bis 40 Prozent überdurchschnittlich hoch. „Wir wollen Ingenieurstellen zügig wieder besetzen, um unser Know-how zu erhalten und mit eigenen Lösungen unabhängig zu bleiben“, plädiert Thomas Compart von der Finow-Rohrsysteme GmbH in Eberswalde für Arbeit vor Ort.

Steffen Rosenbaum, Chef der Steros GmbH in Templin, setzt auf „Rückkehrer, die gerne bei uns anfragen, aber oft zu hohe Gehälter im Sinn haben. Denn die zuletzt geforderten 74000 Euro im Jahr verdienen hierzulande nicht einmal Geschäftsführer. Daher locken wir mit attraktiven Arbeitsbedingungen, hoher Eigenverantwortung oder abwechslungsreichen Aufgaben, zudem mit der schönen Natur vor der Haustür.“ Marianne Gerwin, die mit ihrer Tochter erfolgreich eine Gießerei führt, geht noch einen Schritt weiter: Sie richtete einen Betriebskindergarten ein, um mehrere Generationen an ihr Unternehmen zu binden. Sie fördert lebenslange Qualifizierung genauso wie sportliche Aktivitäten ihrer Beschäftigten.

Bernau (k pur: Bis zu Woche mi mer Lehrri schlussprü wohl in TI Praxis hat den ihr Wi keiten nac Geprüft ler und La Bauten- ur im Barnim- Dort tape



Gesellenprüfer Matthias A (v.l.) sind konz